Ach du lieber Herre!

Ein *vündelîn* im Stadtarchiv Mühlhausen

Nathanael Busch

Man kennt das doch. Auch wenn man sich in der sog. Freizeit zu befinden glaubt, wird einem nicht selten das Glück eines Fragmentfundes gerade dann zuteil, wenn man es nicht erwartet. So geschehen in Mühlhausen, noch im letzten Jahrzehnt, als OStD Katharina Runkel (Göttingen) im Rahmen einer ludologischen Zusammenkunft eine Besichtigung des Stadtarchivs organisierte, wozu sich freundlich, kompetent und interessant deren Leiterin Dr. Antje Schloms bereit erklärte.

Nun ist Mühlhausen immer eine Reise wert und das Stadtarchiv ohnehin, aber in diesem Fall konnten wir einen Kontakt anbahnen, dank dessen die Fragmentsammlung im darauffolgenden Jahr, am 19. Juli 2019, genauer in Augenschein genommen werden konnte. Von besonderem Interesse für die Fragmentologie wäre ein ganzes Konvolut von Urkunden des 16. und 17. Jahrhunderts, das *en bloc* vernichtet und womöglich für die Ausbesserung des Daches verwendet wurde. Für den ‚Handschriftencensus' dagegen einschlägig war eine Mappe mit der Aufschrift „IVb28", in der sich ein lateinisches Blatt und ein deutsches Doppelblatt befinden. Letzteres soll im Folgenden beschrieben sein. Eine eigene Signatur hat es bislang nicht bekommen. Die Aufschrift ist die ehemalige Signatur des Trägerbandes (heute: Mühlhausen, Stadtarchiv, 80/686), der drei, teils reich glossierte Druckwerke enthält[1] und möglicherweise mit der Erfurter Universität in Verbindung zu bringen ist.

Es handelt sich um einen geistlichen Prosatext des 14. Jahrhunderts, geschrieben in einer Spalte. Das Doppelblatt ist zwar von allen Seiten beschnitten, dennoch dürften die ursprünglichen Maße eines Einzelblattes auch ursprünglich nicht viel mehr als die heute erkennbaren 145 × 115 mm betragen haben. Der Text dagegen ist nur an einer Seite des Doppelblatts beschnitten, sodass der Schriftraum vollständig erkennbar 120 × 90 mm umfasst. Auf dem Blatt befinden sich 26 Zeilen. Der paläographische Befund weist in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts: doppelstöckiges *a* deutlich überhöht und geschlossen; das *d* ist rund, der Unterbogen des *g* wird z.T. extrem verkürzt, und der gesamte Buchstabe rückt in das Mittelband; der Bogen des *k* rückt hoch über die Zeile; brezelförmiges, überhöhtes, und schon geschlossenes Schluss-*s*; das *z* ist geschwänzt. Die nicht sonderlich ausgeprägten Dialektmerkmale weisen ins Ostmitteldeutsche und zeigt vereinzelt oberdeutsche Formen (auffällig z.B. *vuzstapphen geginge*).

Inhaltlich ist der Text zwar leicht zu greifen, dennoch konnte er bislang nicht identifiziert werden. Es handelt sich um eine Passionsbetrachtung, hier: Gefangennahme, Demütigung und Drängen der Menge sowie Verhör vor dem Hohepriester Hannas wie in Johannes 18,12 oder Matthäus 26,67. Auffällig im Text ist die mehrfache Apostrophe Christi in der zweiten Person Singular, wie sie für die spätmittelalterlichen Passionsmeditationen durchaus üblich ist.[2] Der folgende Abdruck beschränkt sich auf die besser lesbare Seite des Doppelblatts.[3]

Bl. 1v (beschnitten)
]mer barmh(er)zikeit sich an mich Denke
] sele vn irlose sy dv^{r}ch :::::::ende so
] O libe h(er)re dar nach ginge du zu di
]rti vn(d) mandis sy daz si wackir wern
] gebete daz si icht quemen inbekor
]ant wertis dime himelische(n) vattre
]erschaft di du vbir si hattis mit
]ichtin vn(d) mit grozim betrupnisse
]m O libe h(er)re ih(es)u crist dit was di
] slafes diner iu(n)gern nach deme an
]en vor geseit hattis daz du soldis von

Maniculae · 7 (2026) · S. 81–83
doi:10.21248/maniculae.98 · ISSN: 2702-9344 · Publiziert im November 2026
CC BY NC ND

]de . vn(d) dinen bittern tot vn(d) dine(n)
]n tot do worden si gepiniget mit
]in wetagin von der smacheit vnde
]e tote iris my(n)necliche(n) meistirs daz
]grozen mudekeit worden bedruckit
]e creftige[n] slafe O aller libeste h(er)re
]am Judas mit den juden als der
]meste wolf zu deme allir vnschul
]dre vn(d) do du si an gesehe do worde
]e(n) von alle(n) dinen crefte(n) als ein men
] halb tot ist daz dich dine heiligen
]::: vuze kume enthildin daz du
]le O aller libeste h(er)re j(esu) c(rist) dit
]sache diner angeste wan du got
]e were vn(d) ein durch seher allir

Bl. 2r

ligen brust vn(d) din allir heiligeste h(er)cze mit
iren fustin vn(d) mit iren stebin vn(d) wan(n)e :::
di do vor zogen me mochten wan di hindern
so zogen si dich mit also grozir craft daz sy
mit dir vf die erden vilen [di] d[i]n zu rucke
warin di vilen alle vf dich [vnd] dructen dich
aller iemerlichis vn(d) slugin ane vndirlaz
alle dine gelede mit fustin vn(d) mit stecken
vn(d) vultin dine heilige brust vn(d) din heilige
antlicze also sere mit iren vnreynen speich
iln daz din cleit vnder dime ky(n)ne also sere
vor vnreynit was.mit den speichelin di vo(n)
dime heilige(n) antlicze vlozin also ab iz were
gezogin von deme allir vnreystin getrose
wan si dich y(m)mer vndir sich zogin Si slu
gen so crefticlichen mit scharfin besemen dy
ne blozin bein vn(d) irfultin dine(n) nacketin
rucke mit gry(m)men slegin der vuste vn(d)
der steckin ane barmh(er)zikeit Ach libe h(er)re
Ih(es)u crist also worde du bracht zu deme huse
annas des iodin.daz du nykeinen rechten
vuz stapphe(n) geginge sunder wa(n)ne di vorderste
me mochte(n) so zuge(n) si dich aller grv(m)meclichin
zu es(?) als do vore O libe h(er)re ih(es)u crist do
hattis du alle dine martir vn(d) dinen bittern
tot vor dine ouge(n) dines h(er)czen ane vndir laz

Kontakt

Nathanael Busch

Universität Marburg · Institut für Deutsche Philologie des Mittelalters · Deutschhausstraße 15 · 35032 Marburg

E-Mail: buschn@uni-marburg.de

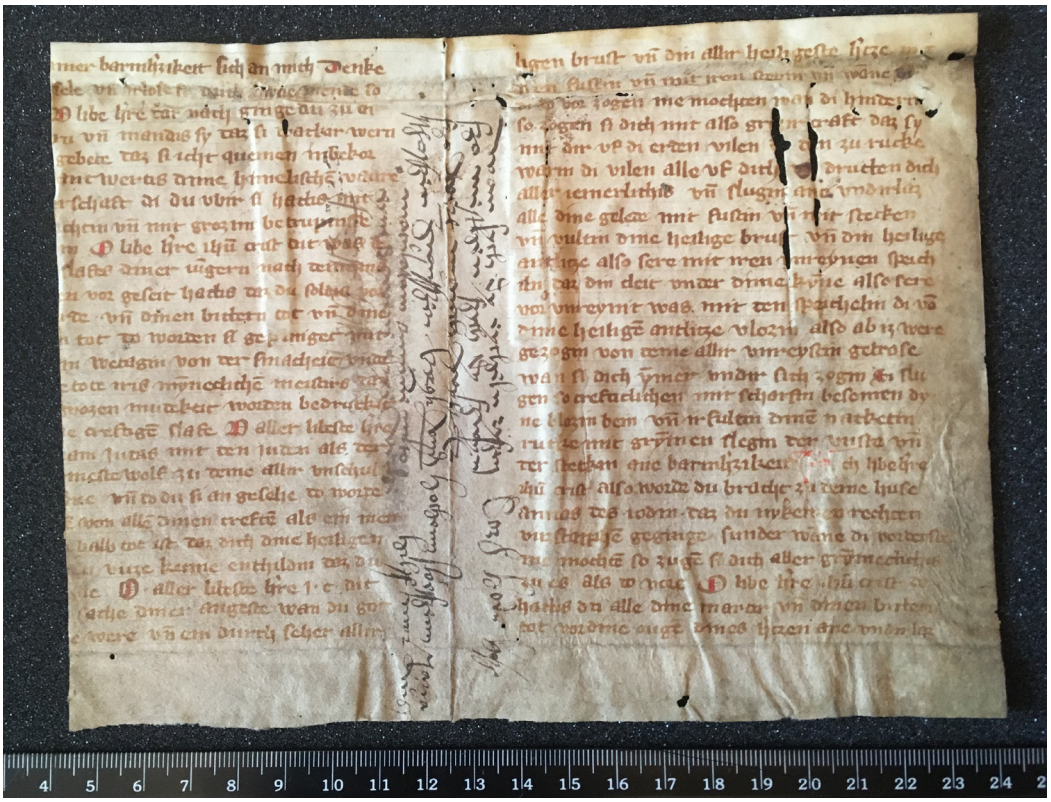


Abb. 1: Mühlhausen, Stadtarchiv, Mappe IVb28, dt. Fragm. ohne Sign., verso

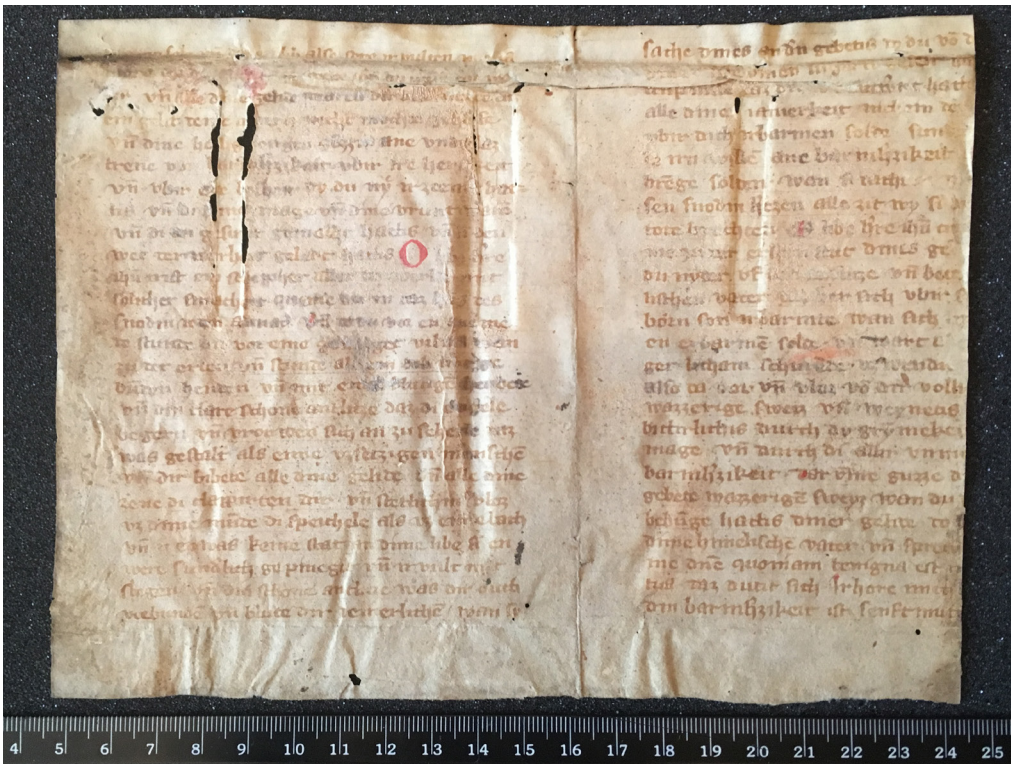


Abb. 2: Mühlhausen, Stadtarchiv, Mappe IVb28, dt. Fragm. ohne Sign., recto

Anmerkungen

1 (1.) Bartholomaeus Arnoldi: Interpretatio Donati, Erfurt: Wolfgang Schenck um 1509 (VD16 A 3710). (2.) Bartholomaeus Arnoldi: Compendium tocius logice, Erfurt: Matthes Maler, 1513 (VD16 A 3732). (3.) Jodocus Trutfetter: Epitome seu breuiarium logice, Erfurt: Wolfgang Schenck 1507 (VD16 T 2122).

2 Ähnlich z.B. Heinrich Seuses ‚Minnebüchelin', vgl. Karl Bihlmeyer (Hg.), Heinrich Seuse, Deutsche Schriften, Stuttgart 1907 (Nachdruck Frankfurt a.M. 1961), S. 539 (Kap. 1). Kürzlich widmete sich dem interessanten Stilmittel Verena Spohn, Vom Du erzählen. Die Du-Anrede als narrative Strategie in volkssprachlichen religiösen Texten des späten Mittelalters (Bibliotheca Germanica 73), Tübingen 2023; allerdings verwendet Spohn einen narratologischen Ansatz, weshalb die Studie für die Einordnung des Fragments wenig aufschlussreich ist.

3 Gedankt sei Christine Glassner (Wien) und Laura Schiller (Marburg/Salzburg) für hilfreiche Durchsicht.